

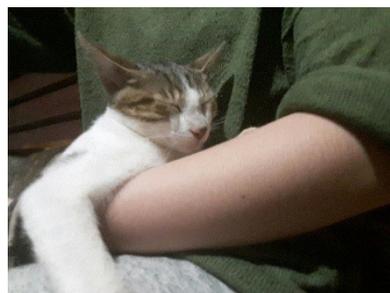
Tierrettungsstation

Umgebung und Freizeit

Costa Rica ist generell das grünste Land das ich je gesehen habe. Sogar in der Hauptstadt gibt es kaum eine Straße wo man keine Pflanzen sieht. Mein Apartment in Puerto Viejo ist mitten im Dschungel an einer Straße die nicht einmal asphaltiert ist und ich lebe dort mit anderen Freiwilligen vom Center. Der Regenwald ist nie leise weil immer irgendwelche Vögel singen und Insekten summen und zirpen. Morgens wird man auch ab und zu mal von Howlermonkeys (Brüllaffen) geweckt und einmal habe ich sogar white faced capuchins (Weißkopffaffen) in unserem Garten gesehen. Es gibt auch eine Menge Kakerlaken und ab und zu mal die ein oder andere Schlange. Ansonsten wohnen bei uns noch bis zu 4 Hunde die eigentlich alle woanders leben und 4 Katzen die wohl nach und nach zugelaufen sind.

Auch die Strände sind wie aus dem Bilderbuch mit Cocos Palmen und an manchen Tagen kristallklarem Wasser. Meistens sind die Wellen jedoch sehr hoch und die Strömung gefährlich. Aber zumindest um mal die Füße reinzuhalten lohnt es sich auf jeden Fall immer nach der Arbeit nochmal am Strand vorbei zu gehen.

An freien Tagen bin ich meistens einfach froh mal nichts zu tun zu haben. Ansonsten gehe ich manchmal mit Freunden in die Stadt oder an den Strand oder wir machen ein kleine Fahrradtour. Und abends gehen viele vom Center zu Tasty Waves, einer Kneipe die jeden Abend ein anderes Motto hat (zum Beispiel Trivia, Tasty Tuesday, Charaoke).



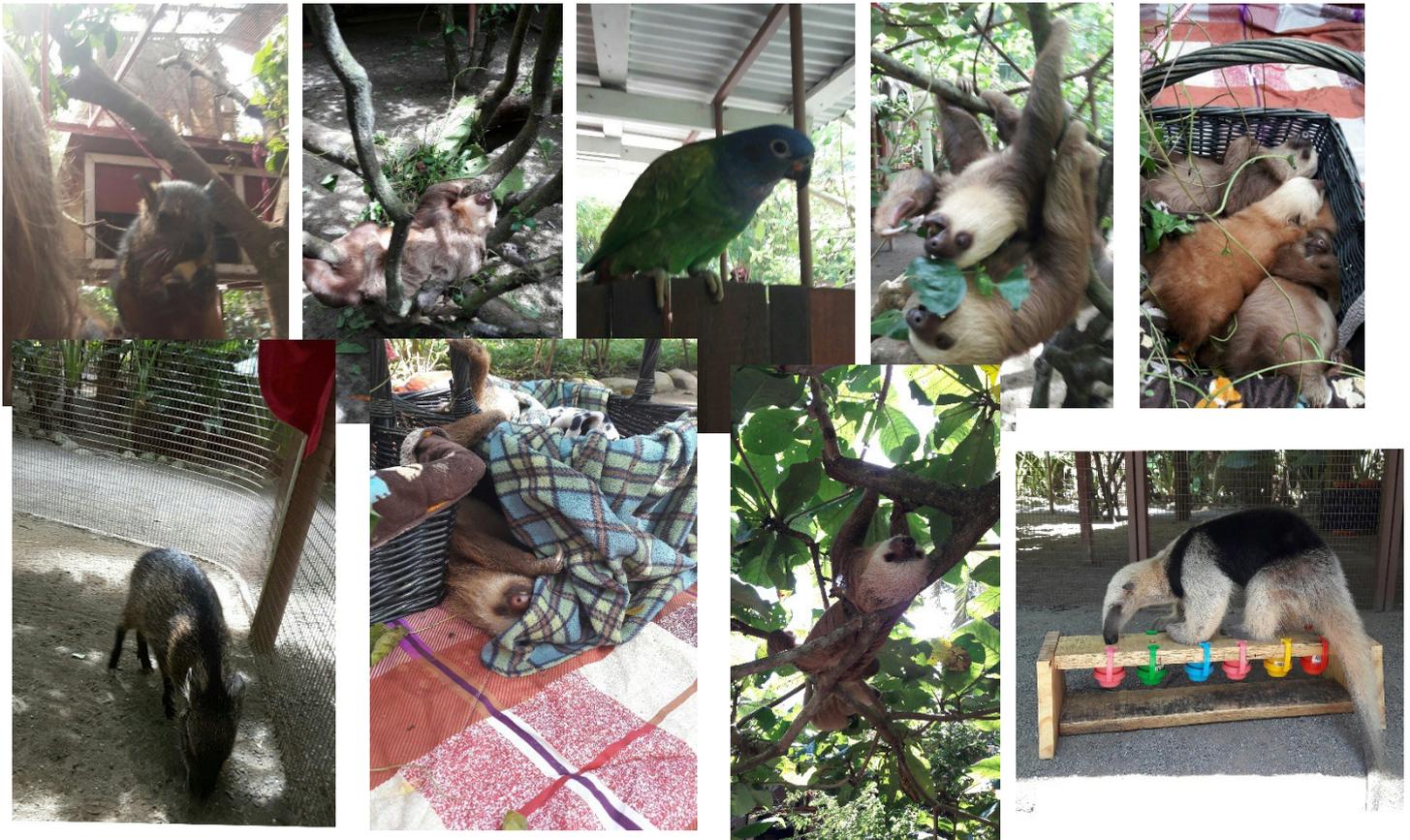
Die Arbeit im Center

Das Rescue Center beheimatet Tiere die verletzt sind, als Haustier gehalten wurden oder Weisen, deren Eltern sie zurück gelassen haben oder gestorben sind. Das Ziel ist es diese Tiere wieder aufzupäppeln und für das selbstständige Leben in freier Wildbahn vorzubereiten.

Der Alltag für uns Volunteers besteht normalerweise aus drei Schichten: morgens müssen die Gehege und das gesamte Center sauber gemacht werden, danach arbeitet man entweder mit Tieren oder man macht was gerade so ansteht (das kann in der Küche, der Wäscherei, dem Coffe Shop sein oder Äste und Blätter für die verschiedenen Tiere vom Strand oder aus dem Wald holen. Aber immer wieder gibt es auch neue Aufgaben die sonst nicht gemacht werden müssen.) Hier war ich jetzt 7 Wochen und das waren meine Lieblingsaufgaben:

-„Slothgarden“

Im Slothgarden bin ich gerne, weil da nicht nur die Faultiere in den Bäumen chillen, sondern auch fast alle frei rumlaufenden Tiere immer mal wieder vorbei kommen. Dazu gehören zum Beispiel Yogi (ein blauköpfiger Papagei), Pistacho (ein Pelikan mit gebrochenem Flügel), Chai (ein Reh das immer die Zunge rausstreckt), Tami (ein Ameisenbär, der ein neurologisches Problem hat und deshalb nicht genug Futter finden würde), Chanchita (ein Baby Wildschwein) und eine Menge wilder Kolibris und Eidechsen. Auch ein Faultier das von allen nur ‚I wanna break free‘ genannt wird hält einen auf Trapp weil es immer wieder versucht über das Dach abzuhaufen. Dann muss man ihn mit einer Decke vom Ast pflücken und wieder woanders weiterklettern lassen (Faultiere sind schneller als man denkt und die Zwei-Finger-Faultiere können außerdem auch beißen wenn ihnen was nicht gefällt). Außerdem ist seit einiger Zeit auch Huitti, ein Baby Eichhörnchen Teil des Jobs. Jeden Tag wird er mutiger und mittlerweile klettert er absolut selbstständig aber am Anfang musste man ihn mehr ermuntern auch mal von der eigenen Schulter auf einen der Äste zu springen. Huitti gehört aber definitiv zu den aktivsten Tieren im Center und deshalb ist es immer wieder schön ihm zuzugucken.



- „Food Plates“

Food Plates bedeutet, dass man in der Küche die Teller mit dem Futter für einige der Tiere holt und in die Gehege bringt. Das schöne daran ist das man innerhalb von kurzer Zeit bei vielen Tieren sein kann. Dazu gehören die Papageien, die Tukane, der Slothgarden (also die Faultiere, der Hase, ein Eichhörnchen, zwei kleine Vögel und die Agutis), Chai und Angelika (Rehe), und Mama Mia und Mama Sita. Mama Mia und Mama Sita sind Faultiermamas mit ihren Babys. Die vier müssen per Hand gefüttert werden um sicher zu stellen, dass alle genug bekommen und niemand dem anderen was klaut. Dafür muss man teilweise im Gehege nach oben klettern weil sie nicht unbedingt fürs Essen nach unten kommen wollen. Außerdem sind in dem Gehege Monti ein Baby Kinkaju und Andrea ein Baby Opossum. Allerdings geht diese Arbeit recht schnell und danach gibt es meistens noch was zu putzen.

- „Babymonkeys“

Affenbabys sind in freier Wildbahn immer in der Nähe ihrer Mutter. Auch wenn sie schon anfangen die Bäume ein bisschen auf eigene Faust zu erkunden gehen sie nie weit weg von der Affenmama. Deswegen sind die Babys im Center nie

alleine. Wir sind da als eine Autoritätsperson aber auch als eine Person der Sicherheit bei der sie sich wohlfühlen und keine Angst haben müssen. Unser Job ist es also einfach für sie da zu sein aber nicht die ganze Zeit mit ihnen zu spielen. Wenn die kleinen wollen kommen sie ja schließlich ganz von alleine und wenn man glück hat haben sie ihr Geschäft vorher woanders verrichtet. Die kleinsten sind auch die einzigen Affen die nicht regelmäßig in den Wald gehen (Charlie und Patchie sind kleine Howlermonkeys und Rollo ist ein whitefaced capuchin der gerade mal ca 6 Wochen alt ist).



-„Forest“

Jeden Tag bringen wir alle Affen die alt genug sind in den Wald. Das bedeutet die Jungs nehmen die großen Affen auf die Schultern und wir Mädels die Babys (manche von den älteren Affen können Frauen als Konkurrenz sehen und beißen (das weiß ich aus eigener Erfahrung), die Babys dagegen bevorzugen Frauen da sie in der Natur immer mit der Mutter unterwegs sind) und wir gehen zu einem Ort im Djungel wo die Affen klettern können. Dann setzten wir uns auf eine Decke und unsere Affen spielen in den Bäumen oder essen Blätter.

So lernen sie zum einen sich auf richtigen Bäumen zu bewegen und zum anderen kommen sie so ab und zu mal mit wilden Truppen in Kontakt. Wenn es regnet setzen wir uns unter ein kleines Dach und einige Howlermonkeys kommen zu uns und verstecken sich unter unseren T-Shirts bis es wieder aufhört. Wenn wir nachmittags wieder zurück zum Center gehen kommen die Affen mit weil sie nicht ohne ihre Truppe im Wald bleiben wollen und wir als die Alphas gesehen werden. Allerdings bleibt auch ab und zu mal eine Affendame im Wald wenn sie einen schönen Affenmann gefunden hat was es relativ einfach macht sie wieder auszuwildern. Generell ist es aber nicht nur eine kleine Erholung von der Arbeit sondern auch interessant sie in ihrem natürlichem Umfeld zu sehen. (Hier habe ich leider keine Fotos weil Copito (einer von den white faced capuchins) immer wenn er die Möglichkeit hat Sachen wie Handys klaut und sie mit auf die Bäume nimmt. Das Risiko wollte ich nicht eingehen.)

-Luigi

Die Waschbären gehören definitiv zu meinen Lieblingstieren im Center. Sie sind immer neugierig und erforschen mit ihren kleinen Händen alles was sie so



finden. In meiner vorletzten Woche im Center kam ein neuer Waschbär zu uns der vorher als Haustier gehalten wurde. Wenn ihm Menschen zu nah kamen wurde er aus Angst aggressiv und hat gebissen. Ich war dann jeden Tag in Luigis Gehege, hab neue Äste reingebracht, ihm sein Futter gegeben und ab und zu mal ein rohes Ei. Sobald er mich ein bisschen kannte ist er dann neugierig geworden und ich hab mit Seilen und Ästen mit ihm gespielt. Außerdem ist er jeden Tag mehr in seinem Gehege rumgeklettert und hat alles erkundet. Am Ende ist er mir sogar über die Äste hinterher geklettert und wenn ich nah genug dran war auch auf mich. Es ist so schön zu sehen wie schnell er angefangen hat sich in seinem neuen, vorübergehenden Zuhause wohlfühlen und immer mutiger zu werden. Er ist zwar noch sehr jung und es wird noch etwas dauern bis er in der freien Wildbahn überleben kann aber er ist auf einem guten Weg.

Aber auch Jobs die weniger regelmäßig anfallen machen teilweise viel Spaß. Dazu gehört zum Beispiel mit Pistacho zum Strand zu gehen. Pistacho ist eines der Tiere das nicht freigelassen werden kann da er nicht fliegen kann. So oft wie möglich wird er deshalb zum Strand gebracht damit er dort ein bisschen schwimmen kann. Dafür müssen aber Leute mit ins Wasser damit er nicht ganz wegschwimmt.

Diejenigen die es interessiert können auch bei der Schlangenfütterung oder Kaiman und Krokodilfütterung zugucken. So kann man mehr oder weniger sicher ganz nah an die giftigsten Schlangen Costa Ricas kommen und ihnen zusehen wie sie lebende Mäuse erst vergiften und dann langsam verschlingen.

Einmal mussten wir Fische aus einem Teich im Center fangen und zurück in ihr Becken bringen. Am Tag vorher mussten sie im Teich ausgesetzt werden weil es kein Wasser gab um ihr Becken nach dem säubern wieder voll zu machen. Da die Fische aber Stachel in ihren Rückenflossen haben und das Wasser sehr schnell sehr schlammig war und wir dadurch kaum was gesehen haben war das gar nicht so einfach. Nach vielen verschiedenen Taktiken waren wir nicht nur alle nass sondern haben auch herausgefunden, dass es mit einem Mückennetz am besten geht. Einer stand immer draußen und hat ein Ende vom Netz gehalten und wir anderen haben das Netz langsam über den Boden durch den Teich gezogen. Immerhin hatten wir am Ende des Tages 33 von 38 wieder eingefangen und es hat sich gelohnt das wir alle nach Fisch gerochen haben.

Wenn die eigentliche Organisatorin von den Volontären nicht da ist übernehme ich ab und zu mal das Organisieren für eine kurze Zeit. Das bedeutet hauptsächlich die Jobs einzuteilen und da zu sein wenn jemand Fragen hat. Das kann bei weitestem die stressigste Aufgabe sein und ansonsten gibt es in der Zwischenzeit natürlich auch immer was sauber zu halten.

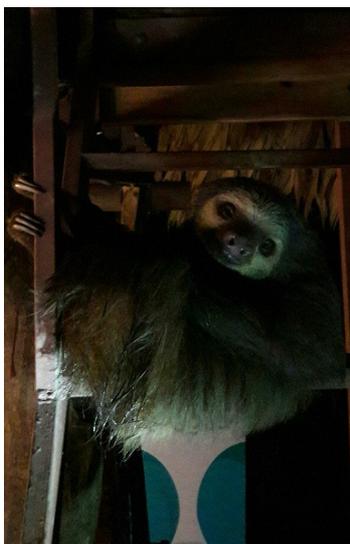
La Ceiba

La Ceiba ist die Auswilderungsstation des Jaguar Rescue Centers. Die Tiere die schon alleine in der Wildnis überleben können werden hierhin gebracht und langsam entlassen. Das bedeutet sie haben in einem Gehege Zeit sich an die neuen Geräusche und Gerüche zu gewöhnen. Dann wird immer wieder das Gehege geöffnet und das Futter nach draußen gestellt. Die Tiere können aber

solange sie möchten immer wieder zurück kommen und dadurch selber entscheiden wann sie unsere Hilfe nicht mehr brauchen.

Da es aber nur wenige Tiere gibt und dadurch nicht so viel zu tun, war es schon fast ein mini Urlaub für uns. Wir haben eine Nachttour gemacht bei der wir Frösche, Schlangen, Kröten, Schildkröten, Spinnen, Ameisen und Echsen gesehen haben. Vor allem den Bulletants möchte ich nicht nochmal über den Weg laufen da diese ca 2 cm lange Ameisenart einen der Schmerzhaftesten Stiche der Welt hat. Außerdem haben wir eine Tour zum La Ceiba Tree gemacht. Dieser Baum ist 700 Jahre alt und dementsprechend riesig. Außerdem gilt er als heiliger Baum und ist wirklich beeindruckend.

Gewohnt haben wir dort in einem Haus für Volontäre und in den Zimmern über dem Restaurant für die Touristen. Im Restaurant haben außerdem eine Eule und ein Faultier gewohnt. Aber auch sonst kamen vor allem nachts alle möglichen Tiere vorbei wie zum Beispiel ein wilder Waschbär



Alles in allem habe ich die Zeit im Center sehr genossen und empfehle jedem der mal nach Puerto Viejo kommt mal dort vorbei zu gucken. Das Geld wird ausnahmslos zum Wohle der Tiere verwendet und nebenbei lernt man bei den Touren noch einiges über die Wilden Tiere Costa Ricas.

Aber auch Puerto Viejo selbst hat viele schöne Ecken und mit Sicherheit sehr schöne Strände. Solange man mit Vorsicht unterwegs ist kann man hier also eine sehr schöne Zeit verbringen und Leute von überall auf der Welt kennen lernen.

Pura vida!